

*Der Bund, Michael Feller, 18.01.2023*

**Meret Matter, Performerin: «Mutter hatte das ganze Bad mit Wölfli zugekleistert»**

**Meret Matter nimmt sich zusammen mit Schlagzeuger Lucas Niggli des Werks von Adolf Wölfli an. Warum eigentlich?**

*Sie performen zusammen mit Schlagzeuger Lucas Niggli das Werk des Art-Brut-Künstlers Adolf Wölfli. Wieso?*

Wir haben schon sehr viel zu Wölfli zusammen gearbeitet, zuletzt für eine grosse Wölfli-Ausstellung in der Villa Stuck in München. Zusammen mit dem Trio Steamboat Switzerland – wo auch Lucas Niggli mitspielt – habe ich das Musiktheater «Das Allmachtsrohr» zu Wölfli's 150. Geburtstag im Jahr 2021 inszeniert. Und dann dachte ich: Wölfli zu zweit aufführen? Dann am besten mit dem Schlagzeuger.

*Wann haben Sie das Interesse an Wölfli gefunden?*

Als Kind. Mutter hatte das ganze Bad mit Wölfli-Plakaten zugekleistert, und ich las die Texte darauf, die faszinierten mich damals schon. Für mich zählt er zu den grössten Schweizer Künstlern in jeder Hinsicht. Er ist auch sehr düster. Er hat früh viel Gewalt erfahren, wurde dann selbst gewalttätig und schliesslich weggesperrt.

### **WÖFLI**

Er war einer der ersten Art-Brut-Künstler. Waldau-Psychiater Walter Morgenthaler ermunterte ihn zur Kunst. Wölfli wurde sozusagen zum Prototypen für all jene, die später dank der Kunst aus der Gewaltspirale fanden.

*Was erwartet uns bei der Performance?*

Kleine Walzer und Märsche kommen vor, dazu Texte aus seiner sehr umfangreichen Autobiografie «Von der Wiege bis zum Grab», wir projizieren auch einige seiner Bilder. Es ist ein audiovisuelles Eintauchen in Adolf Wölfli's Welt.

*Was gibt es in dieser Welt zu entdecken?*

Seine Texte sind ja weit weniger bekannt als seine Bilder, obwohl er auch sehr viel geschrieben hat. Er hat sich ein grössenwahnsinniges Leben erdichtet. Er war vom Verdingbub über den Kaiser bis zum Vater von Gott in verschiedenen Identitäten zu Hause. Das Ganze ist auch deshalb spannend, weil er ohne moralischen Filter schrieb. Wölfli ist wild, ein ungezähmtes Biest. Und eine emotionale Achterbahnfahrt.

## Meret Matter: «Adolf Wölfli war ein grossartiger Künstler»

**Im Rahmen der Veranstaltungsreihe «bee-flat» treten Schauspielerin und Regisseurin Meret Matter sowie der Schlagzeuger Lucas Niggli diesen Sonntag mit ihrem Programm «Un=glücks=fall=linien» im Progr in Bern auf. Sie repräsentieren das vielseitige Werk des Künstlers Adolf Wölfli in der Kombination Stimme-Schlagzeug und setzen damit ein Statement für das Unangepasste und Aussergewöhnliche.**

Es ist eine Huldigung an einen Künstler, den keinen unberührt gelassen hat und der auch heute noch, bald 100 Jahre nach seinem Tod in der Waldau, die Leute bewegt. Das Duo Meret Matter und Lucas Niggli zeigt mit «Un=glücks=fall=linien» ein spezielles Programm, das durch die Ausstellung «Bis ans Ende der Welt und über den Rand» zu Adolf Wölfli in der Villa Stuck in München entstanden ist. Daraus ergaben sich diverse Konzerte unter anderem am «unerhört!»-Festival in Zürich. Matter wie Niggli sind gleichermaßen fasziniert von Wölfli's Sprachgewalt und zelebrieren seine frivolen Märsche und Tänze mit Inbrunst. Ein «Wölfli-Universum», das allen offen steht.

*Jungfrau Zeitung: Sie sagen, Wölfli sei auch sehr «düster» gewesen. Ist es eine Tatsache, dass wir Menschen auch immer wieder – zum Teil sogar zu sehr – vom Düsteren angezogen werden? Und warum ist das so?*

Meret Matter: Adolf Wölfli wuchs unter schwierigsten Umständen auf, verlor früh seine Eltern, wurde ausgebeutet und hat viel Gewalt erlebt, schon als Kind. Da war es wohl keine Entscheidung. Er geriet in einen düsteren Strudel.

*Trotzdem gibt es die Zeitgenossen, die ohne schweres Schicksal diese Sehnsucht für die Schattenseiten des Lebens hegen.*

Klar, das Düstere fasziniert uns Menschen. Davon zeugen Kriege, Verbrechen und auch Kunstwerke.

*Adolf Wölfli brachte seine Gewalttätigkeit mit Kunst in den Griff. In Schweden muss oder darf jedes Kind ein Instrument lernen. Wären wir alle friedvoller, wenn wir die Kunst im Allgemeinen und das Malen wie das Musizieren im Speziellen mehr fördern würden von Kindesbeinen an?*

Natürlich wäre das sinnvoll. Beim Musizieren werden viele wichtige Fähigkeiten gefördert: Das einander Zuhören zum Beispiel, oder das Zusammenspiel. Das scheinen mir unglaublich wichtige Eigenschaften des Menschen zu sein. Musizieren soll sogar auch das mathematische Denken fördern.

*Der Schlagzeuger Lucas Niggli und Sie zelebrieren ein audiovisuelles Eintauchen in Wölfli's Werk. Sie selbst treten als Vokalistin auf. Wie sind Sie zum Singen gekommen und in welcher Stimmlage tragen Sie das vor?*

In meiner eigenen: Bassbariton. Kleiner Scherz. Es ist viel gesprochener Text, rhythmisierte Passagen, aber auch ein bisschen Gesang. Gesungen hab ich schon immer, ich war als Kind sogar mal im Kirchenchor. Auch während meiner Ausbildung zur Schauspielerin, in Stücken und mit Bands.

*Wölfli malte nicht nur wie besessen, er schrieb auch grössenwahnsinnige Texte, wo er diverse Identitäten annahm. Vermutlich wäre er ohne Erkrankung ein guter Schauspieler geworden.*

Bei Wölfli war das aber leider keine Entscheidung! Seine Diagnose war Schizophrenie. Er war ein Getriebener, das war kein gewählter Weg.

*Doch die Kunst half ihm all das Schreckliche in seinem Leben besser zu ertragen.*

Unbedingt. Seine Fantasie und Kunst verhalfen ihm, der sehr begrenzten kleinen Zelle in der Waldau, in die er 35 Jahre eingeschlossen war, diesen paar wenigen Quadratmetern, zu entkommen und sein Leben zu imaginieren. In seinem biografischen Hauptwerk «Von der Wiege bis zum Grab» durchlebt er die abgefahrendsten Abenteuer und seine glorreiche Zukunft beschreibt er in der «St. Adolf Riesen Schöpfung». Beide Werke liegen bei der Wölfli Stiftung im Kunstmuseum Bern.

*Wäre Adolf Wölfli auch ein Thema für den Club111 oder ist das Konzert jetzt der bessere Zugang zum eigenwilligen Künstler und Poeten?*

Zusammen mit der Komponistin Helena Winkelmann habe ich 2014 im Rahmen von 150 Jahre Wölfli im Auftrag vom Verein Wölfli&Musik ein grosses Wölfli-Stück in der Dampfzentrale inszeniert. Unter dem Titel «Allmachtsrohr» realisierten wir ein Musiktheater, darin war Wölfli von vier Menschen dargestellt, unter anderem dem DJ Joke Lanz, der die Stimmen in seinem Kopf virtuos umsetzte.

*Da war unter anderem die Band Steamboart Switzerland mit dem Schlagzeuger Lucas Niggli dabei.*

Richtig. Damit sind wir durch die Schweiz getourt und dort lernten Niggli und ich uns kennen. Das war eine stimmige Auseinandersetzung damals, wir sind jetzt ein kompakteres Format davon. Jede Auseinandersetzung zeigt: Adolf Wölfli war ein grossartiger Künstler.